

Schuldiges Denkmaal
der Liebe, Wehmuth, Hochachtung und Dankbarkeit

Dem weiland

HochEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn

S E R R S

Ordman Andreas
Hoffmann

Creuverdienten und höchst beliebten Pastori der Kirche
zum H. Geist in der Altstadt-Magdeburg

Welcher

den 20. März 1761. im H. Errn selig entschlief

zum Nachruhm

des Wohlseiligen

und zur Bezeugung des Mitleidens

gegen die höchstbetrübte Frau Witwe

und

sämtliche leidtragende Familie

errichtet

von

dem Kirchencollegio der obgedachten H. Geistkirche.



Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im N. D. E.





o früh, so plötzlich füllt Dein Scheiden,
 Dein unerfeglicher Verlust,
 Erblaßter Hoffmann, unsre Brust
 Mit Kummer, Wehmuth, Harm und Leiden?
 Ach soll sich ist schon Dein Gebet,
 Das uns so manches Heil erfleht,
 Mit Deinem theuren Leben enden?
 Soll Deines Amtes heilger Fleiß,
 Den keiner unter uns genug zu schätzen weiß,
 Uns keinen Segensstrom der Gnade mehr verpfänden?

Serechter Schmerz! Bey solchen Fällen
 Wird Herz und Auge thränenreich;
 Ein solcher tödtlich harter Streich
 Muß Adern, Mark und Bein zerschellen.
 Es ist unmöglich, daß ein Leid
 Von solcher Art die Zärtlichkeit
 Der Freundschaft unempfindlich finde;
 Der liebste Lehrer geht zur Ruh,
 Der beste Vater schließt die wachen Augen zu;
 Was heiße die Liebe da von einem ächten Kinde?

Was anderst, als die bängsten Klagen,
 Die das fühlbare Ungemach
 Der Seele durch ein öfters Ach
 Im Himmel auszubreiten wagen?
 Was anderst, als ein matt Geschrey,
 Ein ängstlichs Weinen und dabey
 Ein unablässigs Händringen?
 Was anderst, als ein stark Bemühn,
 Den aufgeflognen Geist, wo nicht zurück zu ziehn,
 Doch durch ein dankbar Lied wehmüthig zu besingen?

Du schmerzlichs Ziel von unsrer Liebe,
Auch todt geliebter Hoffmann, Du,
Verdient Du nicht in Deiner Ruh
Von uns dergleichen Bekehrstriebe?
Ja, Selger, ja, Du bist das werth,
Was Liebe, Dank, und Pflicht begehrt;
So stille wirst Du nicht begraben;
Die Nachwelt soll bewundernd sehn,
Wie viel durch Deine Treu und Sorg uns Guts geschehn,
Wie sehr hingegen wir auch Dich geliebet haben.

Wie Redlichkeit, so Dich belebte,
War unser Glück, war unser Heil,
Weil Deines Lebens besser Theil
Sich bloß für unser Wohl bestrebt.
Wie warst Du, Lehrer, so beliebt!
Die Kirche steht um Dich betrübt,
Und seufzt, da Gott Dich uns entriß,
Dich, der mit solcher Mürkeit,
Sich der Gemeine ganz zum Nus und Dienst geweiht,
Und der sich lediglich auf unser Heil bestien.

Sie gründlich hast Du uns gelehret!
Wie hat Dein Vortrag uns erfreut!
Mit welcher Lust und Achtbarkeit
Hat Dich nicht jedermann gehöret!
Der Segen, den des Geistes Kraft
Durch Deine Predigten geschafft,
Wird unvergänglich fruchtbar dauern;
Und durch Dein eifrig Liebseemühn
Wird Deines Namens Ruhm auch in der Ferne blühn,
Wo viele Tausende Dich iht nebst uns betrauen.

Du opferdest für unser Leben
Dein Leben in der Arbeit auf;
Geschäftig endest Du den Lauf,
Um ewig in der Ruh zu schweben.
Das Lob, so unsre Dankbarkeit
Mit Thränen Deiner Asche weicht,
Ist unsrer Liebe schwächstes Zeichen;
Doch soll dis Lob, denn Du bist werth,
Wohlfelger, da Dich nun die Ewigkeit verklärt,
Auch noch die Ewigkeit zu Deiner Lust erreichen.

Sieh da, wir äßen alle Worte,
Womit man Dich erheben kann,
Nie genug gepriesner Gottesmann,
An Deine ewge Ehrenforte.
O machen wirs nur völlig klar,
Wie groß, wie theur, wie sonderbar
Dein Werk und Amt allhier gewesen;
Gewiß, der spätsste Nachkömmling
Soll, wie viel Segen hier an Deinem Leben hing,
Nicht sonder Gottes Ruhm, nicht ohn Ersäumen lesen.

In unsrer Brust tief eingegraben
 Lebt Dein Gedächtniß ewiglich;
 Mit Ehrfurcht denken wir an Dich,
 Und an die Früchte Deiner Gaben.
 Erkenn hier unser dankbar Herz!
 Dein Lobestag wird unsern Schmerz
 Um Dich mit jedem Jahr erneuern,
 Dort aber wollen wir mit Dir
 In dessen Lode, der sich so vortreflich hier
 Durch Dich verherrlicht hat, ein ewigs Dankfest feyren.

Smpfang indef vors Lammes Throne,
 Für Deinen hier bewiesnen Fleiß,
 Den schönen Ueberwindungspreis,
 Den Lohn der Treu, die Lebenskrone.
 Genieße, was Du hier erlaubst,
 Bis uns des Glaubens Wunsch erlaubt,
 Dich dort mit Freuden zu umarmen;
 Dich sättigt nun in jener Stadt,
 Die das erwürgte Lamm zur Sonn und Tempel hat,
 Ein ungesörtes Glück, ein ewiges Erbarmen.

Sns dünkt s doch nein, der Stral der Wahrheit
 Täuscht unser blödes Auge nicht,
 Wir sehn ein ungewöhnlichs Licht,
 Wir sehn Dich in der hellsten Klarheit.
 Wir sehen Dich im Siegeskranz,
 Du leuchtest, wie des Himmels Glanz,
 Und unter Millionen Sternen;
 Verkklärter Lehrer, sieh zurück,
 Und reiz uns insgesamt durch einen kräftigen Blick,
 Von Deiner Glaubensspur uns niemals zu entfernen.

Der Glanz, worinn wir Dich erblicken,
 Entwölket unser trübes Licht,
 Er wird zugleich das Angesicht
 Und Herz der Deinigen erquickten;
 Wir wissen, daß GÖtt gnädig ist,
 Und daß er deren nie vergißt,
 Die zuversichtlich auf ihn trauen;
 Boll Zuversicht traun wir auf ihn;
 Durch ihn wird unsre Kirch in fernern Segen blühen,
 Und allemal noch Luft an seiner Hülfe schauen.



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

*Verständnis, Kunstsch.
Lithograph*

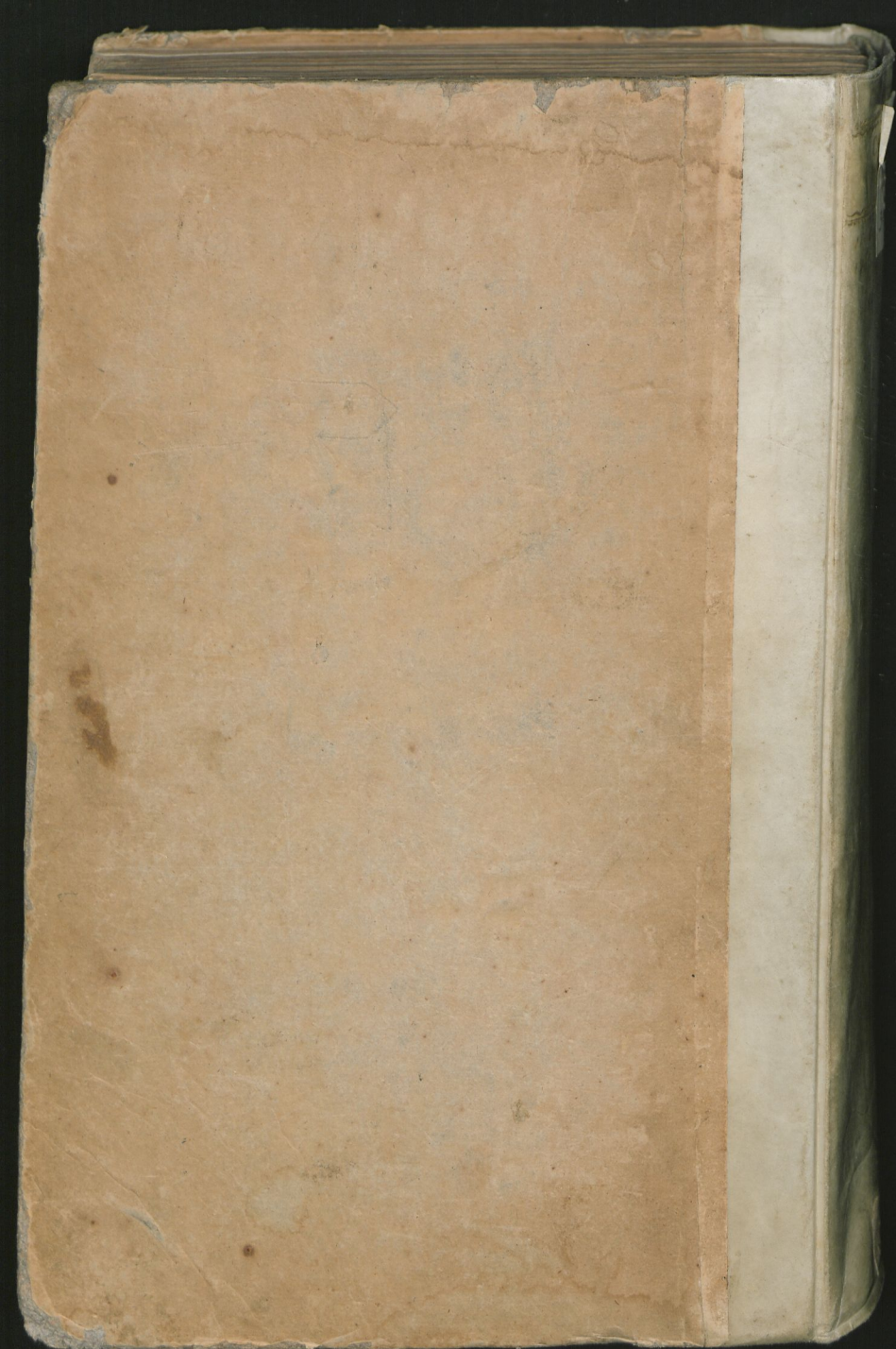


*56 großer Stein
Kunstsch. offe*

1077

23





Schuldiges Denkmaal
 der Liebe, Wehmuth, Hochachtung und Dankbarkeit

Dem weiland

HochEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn

S E R R S

ErDMAñ Andreas
 Hoffmann

Treuverdienten und höchst beliebten Pastori der Kirche
 zum H. Geist in der Altstadt-Magdeburg

Welcher

den 20. März 1761. im H. Erren selig entschlief

zum Nachruhm

des Wohlseiligen

und zur Bezeugung des Mitleidens

gegen die höchstbetrübte Frau Witwe

und

sämtliche leidtragende Familie

errichtet

von

dem Kirchencollegio der obgedachten H. Geistkirche.



Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gotthilff Faber, im A. D. E.

Ehrenen

